



Antipersonenminen in Kurdistan - Tote und Verletzte

2021

Ein statistischer Bericht von Hengaw - Organisation für Menschenrechte



Kontakt

Hengaw Organisation für Menschenrechte
info@hengaw.net

HENGAW:

*Im Jahre 2021 fielen mindestens **43 Zivilisten und Arbeiter** in den Grenzregionen iranisch Kurdistans intakten Antipersonenminen zum Opfer. 15 Zivilisten wurden bei den Explosionen der Landminen getötet. Zieht man das Jahr 2020 zum Vergleich heran, lässt sich festhalten, dass die Minenunglücke um 50% angestiegen sind.*

Unter Berufung auf die registrierte Statistik der Menschenrechtsorganisation Hengaw, fielen im Jahre 2021 mindestens 43 Zivilisten und Arbeiter, darunter drei Angehörige des weiblichen und 40 Angehörige des männlichen Geschlechts, in den Grenzregionen Kurdistans Explosionen von verbliebenen Antipersonenminen zum Opfer. 15 Menschen wurden bei den Explosionen getötet, der Rest überlebte sie mit schweren Verletzungen, teils mit dem Verlust von Körperteilen. Unter den Toten befindet sich zudem ein 10-jähriges Kind.

Landminenunglücke nach Provinzen

Provinz Kurdistan:

7 Fälle (4 Tote, 3 Verletzte)

Provinz Ilam:

14 Fälle (7 Tote, 7 Verletzte)

Provinz West-Aserbaidschan:

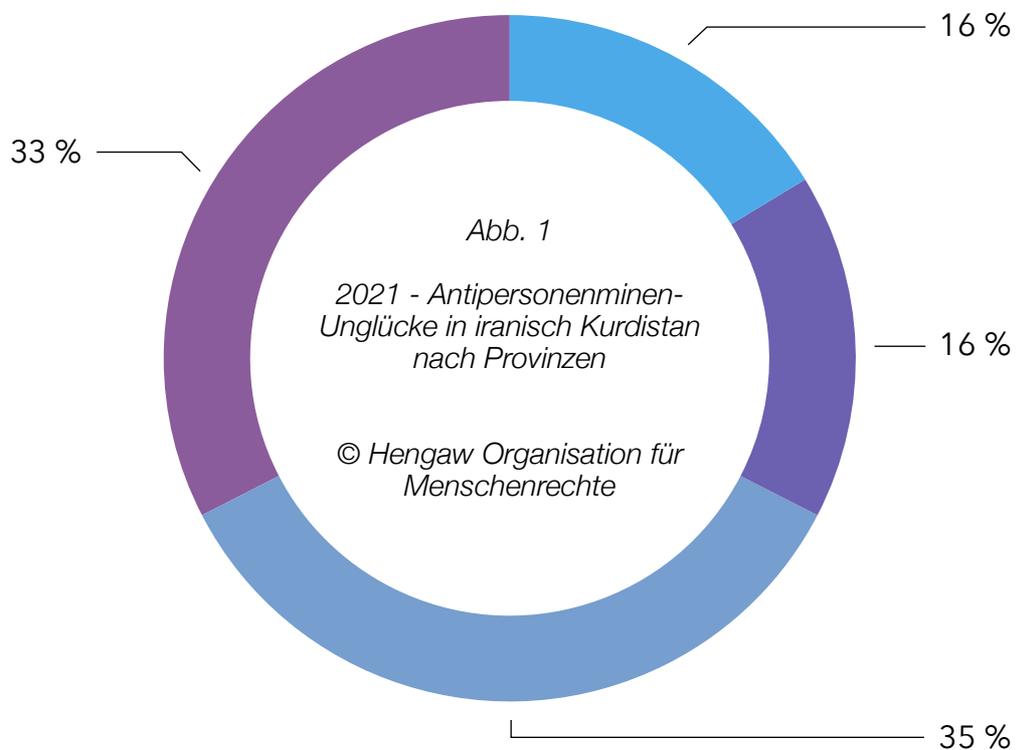
7 Fälle (7 Verletzte)

Provinz Kermanshah:

15 Fälle (4 Tote, 11 Verletzte)

Siehe Abbildung 1

- Provinz West-Aserbaidschan
- Provinz Kurdistan
- Provinz Kermanshah
- Provinz Ilam



Nach Tätigkeit der Opfer

Bei der deutlichen Mehrheit der Opfer der Antipersonenminen-Explosionen im Jahre 2021 handelte es sich um Arbeiter. Dazu zählen unter anderem Kolbar, Schäfer oder Händler, die in den verminten Grenzregionen ihre Arbeit ausführten.

Arbeiter:

29 Personen (9 Tote, 20 Verletzte)

Soldaten:

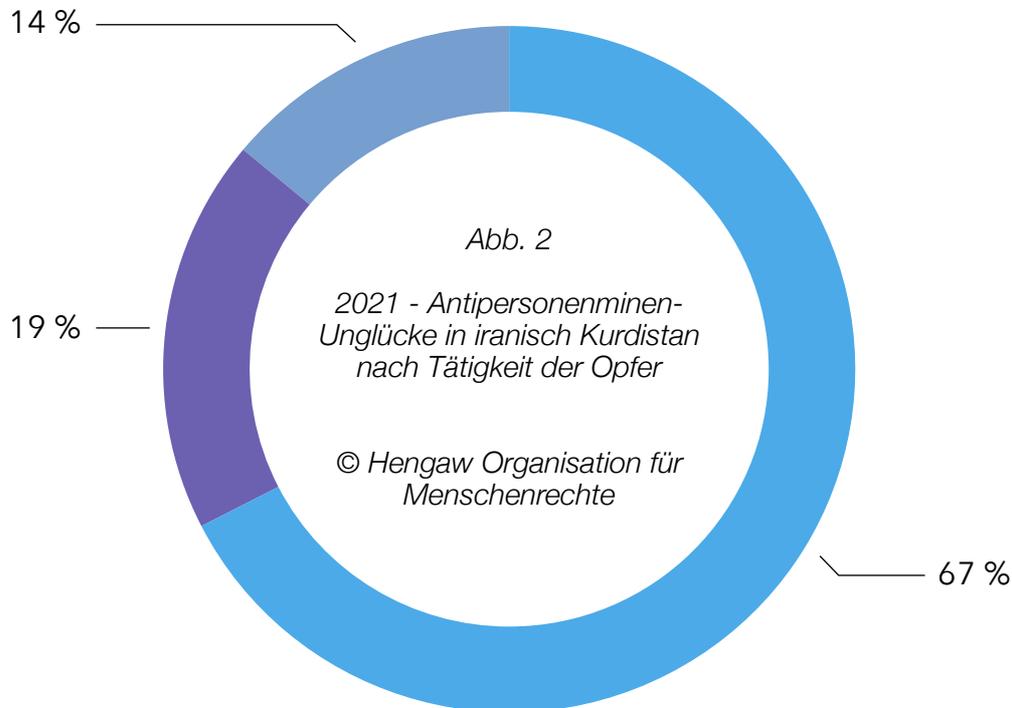
8 Personen (5 Tote, 3 Verletzte)

Zivilisten:

6 Personen (1 Todesfall, 5 Verletzte)

Siehe Abbildung 2

● Arbeiter ● Soldaten ● Zivilisten



Antipersonenminen in Kurdistan

Seit dem Iran-Irak Krieg fallen jährlichen Dutzende Zivilisten, Arbeiter und Soldaten in den Grenzregionen Kurdistans Landminen zum Opfer. Laut den Angaben aus einer Statistik über verminte Regionen im Iran, ist in der westlichen Grenzregion, die sich über die kurdischen Provinzen Urmia, Sanandaj, Kermanshah, Ilam und die mehrheitlich von Arabern besiedelte Provinz Chuzestan erstreckt, eine Fläche von etwa 4.200.000 Hektar vermint. Insgesamt befinden sich bis zu 20 Millionen Landminen in den Grenzregionen des Irans, 70 % davon in Kurdistan.

Während ein Teil der Antipersonenminen aus der Zeit des Golfkrieges sind, handelt es sich, je nach Region, auch um neue Minen, die die iranische Armee gegen kurdische Peschmerga Kämpfer einsetzt. Der Iran weigert sich bis heute, der Ottawa-Konvention beizutreten, einem Übereinkommen über das Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Antipersonenminen und lässt von der Produktion nicht ab. Mit dem Ziel, Peschmerga zu vertreiben, werden weiterhin Gebiete vermint und zahlreiche Zivilisten einer großen Gefahr ausgesetzt.